

HEIM

AS SCHWEIZER WOHNMAGAZIN



cher Reinachergut • Elfie Casty und Dalí • Polstermöbel
Sonnenenergie-Haus • Giardino Giusti in Verona

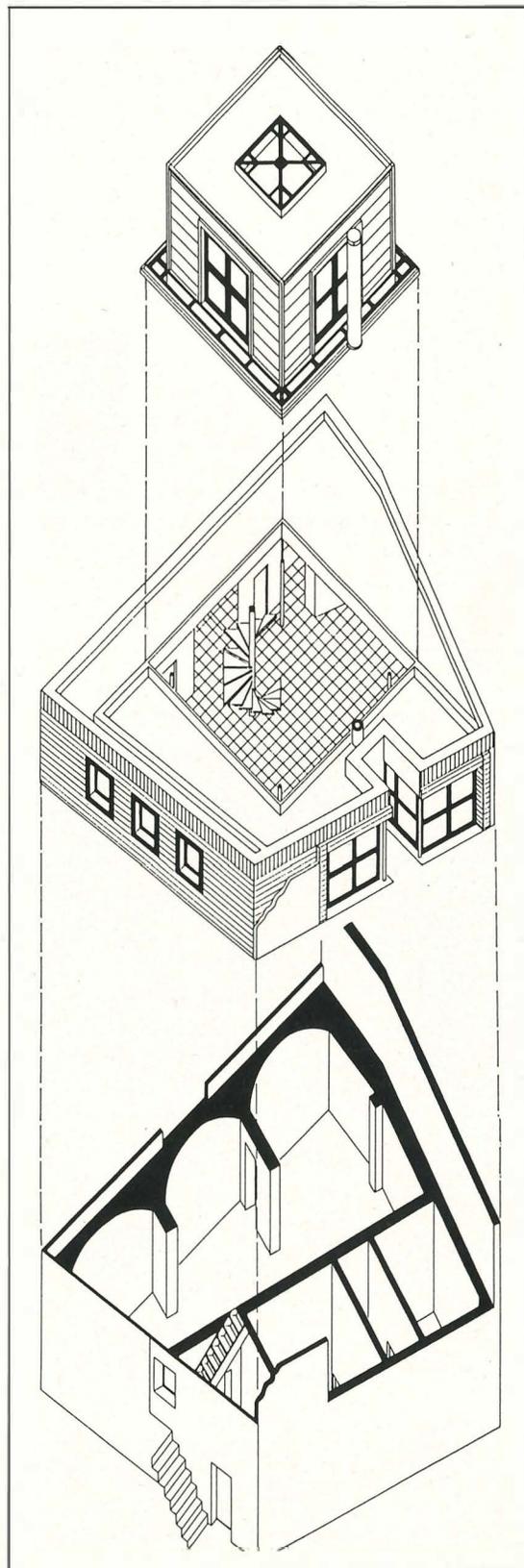


Fast ohne Umschwung steht es, umringt von alten Häusern, an zwei Seiten auf den Grundstücksgrenzen. Die Form des Erdgeschosses ist von der ausgedienten Werkstatt übernommen.

Fotos: Susana Bruell
Text: Silvie Walther-Mathieu



So setzt sich das Haus zusammen: Im Untergeschoss liegen Atelier, Archivraum und Fernheizzentrale, in der Mitte wird gewohnt, und im neu dazugekommenen Obergeschoss liegen Schlafzimmer und Bad.



Im Länggassquartier von Bern, unmittelbar hinter der Universität, steht auf alten Fundamenten einer ausgedienten Autowerkstätte neu ein eigenwilliges Einfamilienhaus, das sich nicht anbiedert, indem es sich dem Ort anpasst und gar Gestriges von den alten Häusern rundum übernimmt. Selbstbewusst und doch nicht provokativ, setzt es inmitten dieser nostalgischen Umgebung einen architektonisch zeitgemässen Akzent. Möglich wurde dies dank dem grosszügigen Vertrauen, das Elisabeth und Hans Widmer, die Besitzer der alten Liegenschaft, ihrem Architekten Daniel Spreng schenkten. Sie machten ihn zu ihrem Generalunternehmer und liessen ihm innerhalb des gesteckten Budgetrahmens die gestalterische Freiheit.

EIN SOLITÄR IM WOHNQUARTIER



Das Haus öffnet sich westwärts zum Hofgarten hin. Die Scheibe in der Nische zwischen den beiden grossen Fenstern ist die verglaste Rückwand der im Haus liegenden Feuerstelle...

DIE ALTE WERKSTATT BESTIMMTE DAS FORMAT

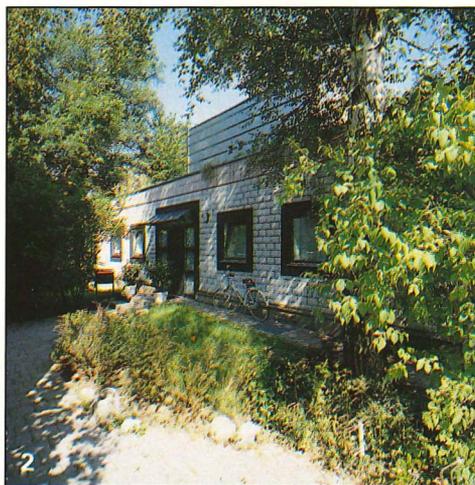
Der Grundriss ohne rechte Winkel musste bleiben. Erstens konnte man nur so das Grundstück wie bisher ohne Grenzabstände nutzen, zweitens blieb das Kellergewölbe erhalten und drittens wurde dadurch die Aufgabe besonders spannend. Stand hier nicht dekonstruktive Architektur, ein aktuelles



1 Durch das Licht verliert das Sichtmauerwerk aus Kalksandstein seine industrielle Härte, wird lebendig und dekorativ.

2 Die Ostseite mit dem Hauseingang. Der Randabschluss aus rosa Kalksandstein unterstreicht die Horizontale.

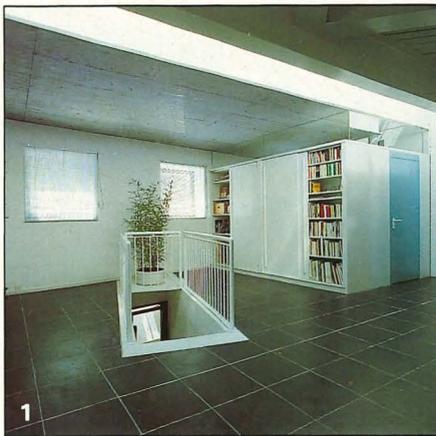
3 Die Nordseite vom Nachbargarten aus gesehen. Dies ist die Mauer der einstigen Werkstatt. Sie blieb als einzige stehen.



Thema, das derzeit die Fachwelt interessiert? Die etwas bizarre Form störte nicht, im Gegenteil. Mit Vergnügen nahm der Architekt sie auf und hielt sich an die alten Mauern. Auf den «verzogenen» Unterbau setzte er ordnend den Kubus und krönte diesen mit der Glaspypyramide. Durch das Sichtmauerwerk aus Kalksandstein, die kleinen Fenster, die Fassade aus Chromstahlblech, den Glasaufsatz und das Kaminrohr behält das Haus gewissen Werkstattcharakter und bleibt den Nachbarn vertraut. Doch jetzt ist Ordnung; die neue Wohn(werk)-stätte zeigt klassische Eleganz.

DAS QUADRAT BRINGT DEM RAUM GEOMETRISCHE ORDNUNG

Ursprünglich war's nicht so geplant – doch als der Rohbau stand, entschloss sich der Architekt, selbst als Mieter mit seiner Familie einzuziehen. Das Erdgeschoss mit seinen 170 Quadratmetern blieb offen – mit Ausnahme von Kinderzimmer, WC/Dusche und Wirtschaftsraum. Man liebt Raumgefühl, orientiert sich nach innen, lebt mit der Architektur, den vier Säulen, auf denen der Kubus ruht, dem Lichtband in der Decke, das das Quadrat der Obergeschossfläche markiert, der Treppe, die wie eine Skulptur in der Achse zwischen Haustüre und Kaminblock steht. Zum Wohnen nur das Notwendige: der Tisch, die Stühle, das Sofa, der Einbauschränk, hinter dem das Kinder-



1 Der Treppenabgang war bestehend. Durch den Glasabschluss steht das Kinderzimmer hinter der Schrankwand wie ein Container im Raum. Hier liesse sich auch ein zweiter Raum abgrenzen.

2 Die Treppe im Hintergrund «wendelt» sich im Quadrat. Sie ist, wie alle Böden mit schwarzen, italienischen Schieferplatten belegt.



3 Die Geschossdecke aus weiss glänzendem Blech setzt sich von der rundum laufenden übrigen Decke in grauem Beton ab. Die unterschiedlich breite Umrandung macht das eigenwillige Format des Grundrisses deutlich.

4 Sicht links am abgeschlossenen Wirtschaftsraum vorbei zur Küche. Die Einbauten in zartblauem Schleiflack, die Abdeckungen in weissem Corian.



zimmer liegt. Zum Boden aus schwarzem italienischem Schiefer gesellt sich das Grau des Betons, das Weiss der Wände, der Decke und der Stahlkonstruktionen. Die Möbel sind schwarz, sie sollen sich mit dem Boden verbinden. Als sparsame Farbtupfer wirken die Bilder und das Licht, das in dieser Ruhe poesievoll Stimmung zaubert.



Durch die vier, das Obergeschoss tragenden Säulen und das Quadrat markierende Lichtband erhält die Grundfläche vom Erdgeschoss die geometrische Ordnung, die ihr formal fehlt.



Das Schlafgeschoss, umringt vom Grün der Nachbargärten, wirkt, im Gegensatz zum introvertierten Wohngeschoss, durch seine grossen Fenstertüren und das Oberlicht nach aussen orientiert.

**1**

In der Ecke neben der Treppe liegt der begehbare Schrankraum mit der Schiebetür. Wie sehr das Quadrat das gestalterische Konzept beeinflusste, zeigt sich auch mit der Wahl des Sessels...

2

Das Bad ist einfach und zweckmässig – die Wanne, als Blickfang das runde Waschbecken, dazu der Spiegel als Quadrat. Versteckt in der Nische das WC. Keine Türe, das Raumgefühl ist wichtiger.

3

Im Bett ist man dem Himmel nah – den Wolken, dem Mond, den Sternen. Wenn der Ausblick stört, schliesst man mit einem elektrisch betriebenen Horizontal-Raffvorhang.

DAS OBERGESCHOSS STEHT AUF SÄULEN ALS HAUS IM HAUS

Das Schlafgeschoss befindet sich im Kubus, der wie ein Haus im Haus über dem Wohnraum liegt. Auf der einen Seite des Treppenaufgangs das Bad, im Kontrast zu den schwarzen Schieferplatten ist es weiss gekachelte und schwarz gefügt. Ihm gegenüber der begehbare Schrankraum, der mit einer Schiebetüre schliesst. Die Möblierung ist auch hier spartanisch – nichts Unnützes steht herum: Das japanische Tatamibett stört den Raum wenig, wirkt ruhig,



dazu zwei Stühle, eine Lampe. Überall tritt das Quadrat als geometrisches Gestaltungselement in Erscheinung: als das Flächenquadrat des Kubus, als Bodenplatten und Fensteraufteilungen. Auch die Grundfläche der Glaspypamide, die den Raum nach oben hin öffnet und das Wohnszenario mitbestimmt, ist quadratisch.

**3**

KUNST UND WÄRME AUS DEM UNTERGRUND

Die Umnutzung des alten Gebäudes vom Gewerbebetrieb in ein Wohnhaus brachte viele Vorteile: Erstens freuen sich die Nachbarn rundum, dass hier etwas Schönes, Faszinierendes entstand, zweitens kam die Familie Spreng genau zu dem Wohnambiente, wovon sie träumte und das natürlich den Architekten seinerzeit zum Konzept inspirierte, drittens kam der seit Jahren in Bern lebende indische Künstler Dev im Kellergewölbe zu einem grossen Atelier, und viertens ist auch die Stadt Bern glückliche Mitbewohnerin. Denn sie konnte gegen ein geringes Entgelt im Untergeschoss eine Fernheiz-

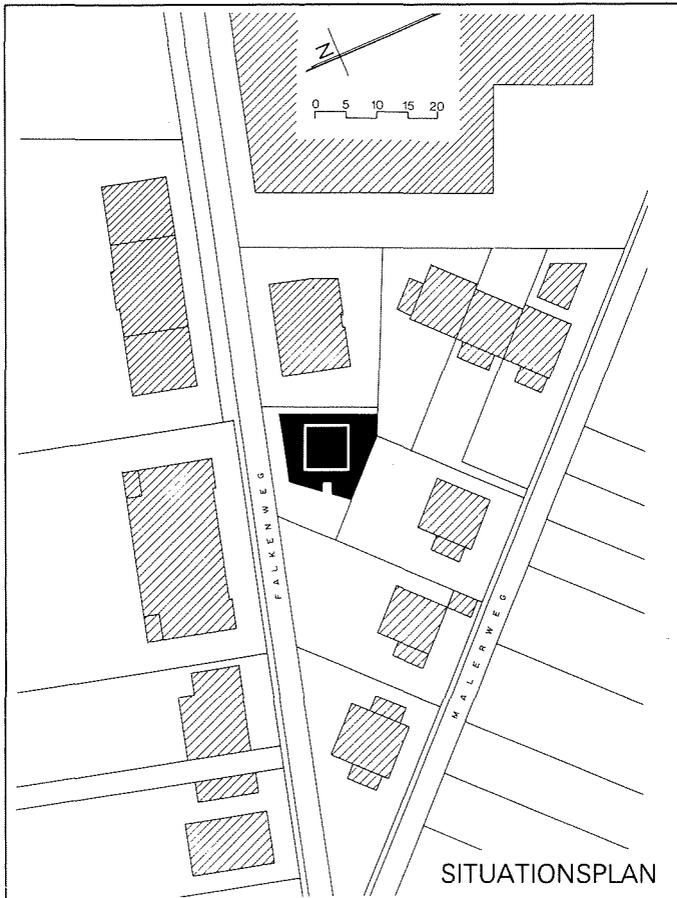


trale einrichten, die dem Quartier eine alternative Heizmöglichkeit bringt. Auf Wunsch kann vom Falkenweg aus die Wärme aus der Kehrrichtverbrennungsanlage in weitere Häuser verteilt werden. Bereits wird mit jener Wärme die Universität Bern beheizt.

1
In diesem Kellergewölbe lagerte ursprünglich Wein. Jetzt arbeitet hier der indische Künstler Dev, der seit 1979 in Bern lebt, weil dies die Stadt von Paul Klee gewesen sei.

2
Der Ist-Zustand des Gebäudes (Baujahr 1885) im Jahre 1985 vor Umbaubeginn.





TECHNISCHE DATEN

Aussenhülle
Kalksandstein grau für Wände, Kalksandstein rosa für Randabschluss, Chromstahlfassade im Obergeschoss

Fenster
Holzfenster mit Metallrahmen im EG
Metallfenster im OG

Innenwände
Kalksandstein weiss matt gestrichen im EG
Metall-Profil-Sandwichkonstruktion in weiss glänzend im OG

Tragstruktur
Beton roh. Kubus-Tragskelett aus Metallprofilen.

Decken
Beton roh

Treppen
Neue Metalltreppe, weiss Glanz, Stufen mit Schieferabdeckung, alte Treppe zum Keller in Holz, mattschwarz gestrichen

Böden
Schiefer im EG und OG
Holzim UG

Projekt 1986

Ausführung 1987

Grundstückfläche 228 m²

Überbaute Fläche 174 m²

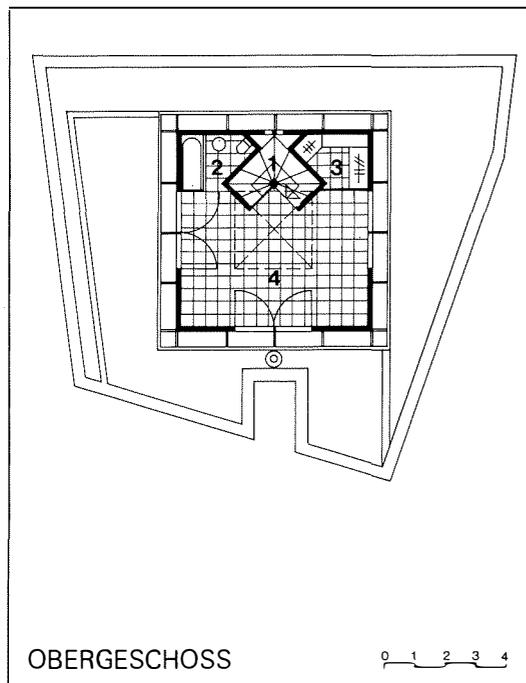
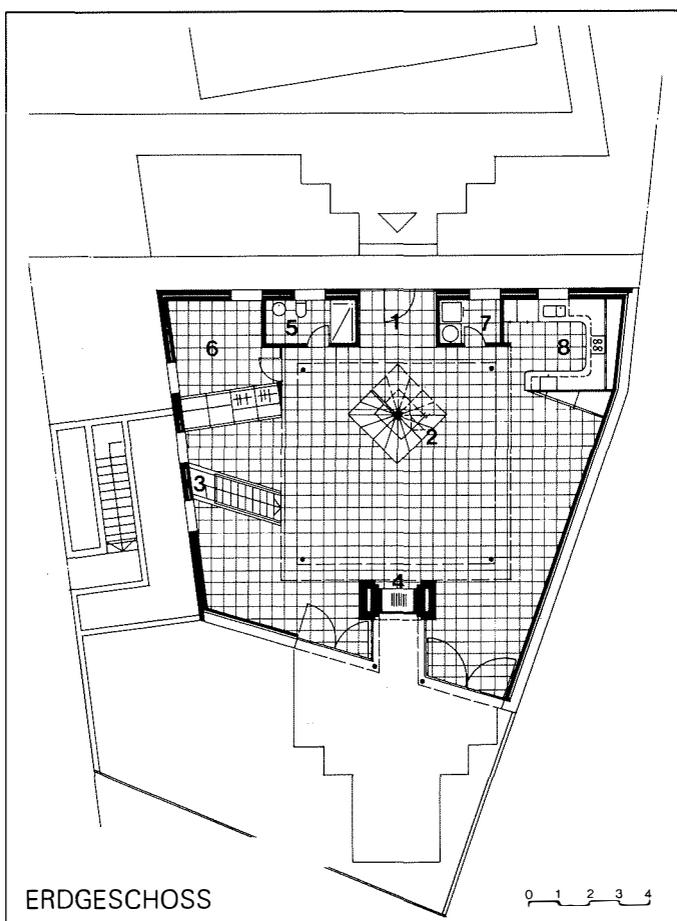
Geschossfläche 208 m²

Nutzfläche 165 m²

Kubikmeterpreis Fr. 776.-

Gebäudekosten
Fr. 626 232.-

Architekt
Daniel Spreng
3012 Bern



ERDGESCHOSS

- 1 Eingang
- 2 Treppenaufgang
- 3 Treppenabgang
- 4 Feuerstelle
- 5 WC/Dusche
- 6 Kinderzimmer
- 7 Wirtschaftsraum
- 8 Küche

OBERGESCHOSS

- 1 Treppe
- 2 Badezimmer
- 3 Schrankraum
- 4 Schlafraum